J. R.
GLAUBER
CENTURIA

Cplt 7 bk.

(2)

JOANNIS RUDOLPHI GLAUBERI

Dritter APPENDIX

über den Siebenden Theil

deſſen

SPAGYRIſchen Apotheken/

Darinnen von weitern gebrauch unſers wunderthätigen Alkaheſt oder Salis Armoniaci Secretiſſimi tractiret wird.

Und inſonderheit/

Wie die Tinctur oder Farb aus dem Gold/ Marte & Venere, wie auch aus allen Edlen und auch Unedlen harten Steinen zu extrahiren/ und ſolche Farben hinwiederum andern weiſſen Metallen und Steinen ſolche beſtändig darmit zu färben und zuverbeſſern/ einzuführen ſey.

In Amſterdam/

Bey Johan Janßon von Waesberge/ und der Witwe Elizei Weyerſtraten/ An. 1668.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Günſtiger Leſer:

In dem vorhergehenden Zweyten Appendice über meine Spagyriſche Apothecken / habe ich verſprochen / den dritten auch bald darauff herauß zugeben / und alſo dadurch den kunſtſuchenden / den Reſt unſers ſecreten Salmiacs vollents bekant zu machen. Nachdeme ich aber gemercket / daß meine wohlmeinente Entdeckung / ſo vieler herrlichen und nützlichen Inventionen / bey der undanckbahren Welt / noch ſehr wenig gefrüchtet: alſo hab ich gut zu ſeyn erachtet / hinführo von ſolchen hohen Secreten nur zu ſchweigen / mein Papier zu ſparen / und wie andere thun / nur die Vögel ſingen laſſen / werde doch eben viel Danck davon zu erwarten haben; und ſo mir Gott ja noch ſo viel Krafft geben ſolte / etwas weiters zu ſchreiben / ſo werde ich nur von ſolchen Dingen tractiren / welche jederman dienſtlich / auff daß ich dem gemeinen Man auch etwas gutes hinterlaße / und nicht alles allein / an die hoffärtige Müßiggänger unnützlich oder fruchtloß angewendet werde. Auff daß ich aber dem verlangenten Sucher ſubtiler Secreten in dieſen dritten und letzten Appendice, auch Satisfaction thun mögte / ſo hab ich gut gefunden / meine Spagyriſche Apothecken / mit eröffnung

eines Real-Secrets zu beſchlieſſen / doch nicht durch frembde Materi / ſondern gleicher weiſe durch einen wunderthätigen Neu-erfundenen Alkaheſt, welcher mit ſeiner groſſen Krafft die vorhergehente allzuſammen weit übertreffen thut. Welche Entdeckung ohne zweiffel dem Liebhaber / viel angenehmer ſeyn wird / als die continuation des albereit bekant gemachten Salmiacs; der etwas weiters in dem albereit bekant gemachten thun wil / wird ſelber ein mehrers finden / als daß ich offenbahret; iſt derohalben unnöhtig mich in ſolcher Materie länger auffzuhalten / und beſſere Dinge dardurch zu verſeumen: beſſere ſage ich nicht unrecht / dan die Entdeckung dieſes neu-erfundenen Alkaheſts dem Kunſtſuchenden mehr Liecht bringen wird / als der vorige gethan hat / darumb ich auch gut erachtet / andere Dinge ſo lang auff die Seiten zu ſetzen / und dieſen neu-erfundenen Alkaheſt vor die Hand zu nehmen / dan er ſeines gleichen in der Welt noch niemahlen gehabt / wie ich dan ſolches durch die Hülffe Gottes erweiſen werde. Dieweilen aber dieſer dritter Appendix, auch von einem Alkaheſt, oder wunderbarlichen Salmiac handeln ſoll; alſo finde ich gut das Wörtlein Alkaheſt, und was dardurch verſtanden wird / ein wenig bekant zu machen / auff daß man ſich in deſſen Gebrauch / deſto beſſer zu richten habe. Das Wort Alkaheſt verſetzet / ſo kompt das Niederteutſche Wort Haſtekal herauß / wel-

welches ſo viel zu ſagen iſt / als eilet euch / oder festinate, currite, volate: dieweilen dan unter allen Saltzen / kein einiges zu finden / welches in der deſtillation oder Sublimation, aller Mineralien / Animalien, und Vegetabilien Subtilern theil ſchneller flůchtig machet / und mit ſich über führet als ein guter Salmiac; alſo kan ihm nicht unbillig der Nahme Alkaheſt oder Haſtekal zu geeignet werden / dan er alle Dinge flůchtig / haſteck oder ſchnell übergehen machet; je beſſer nun der Salmiac iſt / und je ſchneller er alle Dinge flůchtig macht und überführet / je rechtmäſſiger ihme auch der Nahme Alkaheſt kan gegeben werden. Nun hab ich albereit von dem flüchtig-machenten Saltzen geſchrieben / und das eine Sal Armoniacum Commune, das ander Sal Armoniacum Secretum, und das dritte Sal Armoniacum Secretiſſimum genant; alſo daß mir ſchier nichts übrig geblieben / dieſen jüngſt erfundenen Salmiac damit zu nennen. Darumb ich nicht beſſer thun kan / als ſolches mit dem Nahmen Adlers Flůgeln zu tauffen / und ſonderlich darumb / weilen ich zu vorn in meinen Schrifften die flůchtig-machente Saltze auch den Flůgeln verglichen / als erſtlich die kleineſte Flůgel / den Tauben Flůgeln / und die etwas ſtärcker den Raben Flügeln / und die aller ſtärckſte den Adlers Flůgeln ich verglichen hab. Dieweilen dan dieſer Salmiac, davon ich allhier ſchreiben werde / unter allen der allerflůchtigſte

erfunden worden / alſo kan er billig Adlers Flü-
gel genant werden / ſonderlich weilen die alte
und auch neue Philoſophi, nur den gemeine
Salmiac den Adlers Flůgeln verglichen / dan ſi
nicht alle von einem beſſern gewuſt haben / wi
zu ſehen bey Paracelſo, wan er ſein Electrum
minerale immaturum, durch die ausgeſpannet
Adlers Flůgel lehret flůchtig zu machen/wie da
an vielen Orten ſeiner Schrifften / er den Sal-
miac einen Adler nennet / weilen er vor ander
Saltzen / wie der Adler unter den Vȯgeln am
hȯchſten fliehet / und derohalben ein Kȯnig der
Saltzen genant wird.

Und weilen Jupiter am Firmament fůr den
grȯſten Gott gehalten worden / als haben ſie ih-
me einen fliegenden Adler beygemahlet. Dem
Heiligen Evangeliſten Johanni / weilen er in
ſeinem Evangelio hȯher geſtiegen als andere,
darumb man ihme einen Adler zugeſetzet; be-
deutet alſo bey den Philoſophis der Adler ſo viel
zu ſagen / als etwas welches durch Kunſt auffs
hȯchſte geſtiegen / oder auff den hȯchſten Grad
gekommen iſt: Und weilen dan dieſer Salmiac
davon ich allhie ſchreibe / allen andern in ſeinen
fliegen weit vorgehet / alſo gehȯret ihme billig
der Nahme eines Adlers Flůgel zu / dieweil er
im fliehen weit allen andern Vȯgeln vorgehet.
Es gedencket ſonſten Plinius eines groſſen Vo-
gels / mit Nahmen Greiff / welcher gegen Orient
wohnet / und ůberaus ſtarck ſeyn ſol / alſo daß er
einen

einen geharniſchten Man / auff ſeinem Pferd ſitzend / ſampt dem Pferd ſeinen Jungen ins Neſt ſolle zuführen können; iſt aber nach dem Buchſtaben nicht zu verſtehen / dan Plinius bey ſolcher Beſchreibung dieſer unſerer Adlers Flügel groſſe Krafft hat bekant machen wollen. Ob nun Plinius, dieſe unſere mächtige Adlers Flügel / Greiffen Flügel genant / hat er nicht unrecht gethan / dan ſolcher Greiff nicht allein ſtarcke Flügel/ſondern auch ſtarcke Klawen hat/ damit er ſchwere Dinge antaſten und wegführen kan / wie wir bald hören und ſehen werden; denn ein guter Salmiac ſoll dieſe zwey Tugenden haben/ daß er ſcharff und flüchtig ſey / mit ſeinen ſcharffen Klawen angreiffen / und mit den Flügeln ſchwere Dinge überführen könne; je ſchärffer nun ſeine Klawe/ und je gröſſer ſeine Flügel ſeyn/je gröſſere Dinge ſeyn damit außzurichten. Der gemeine und bekandte Salmiac, iſt der aller geringſte und ſchwächſte unter allen; unſer ſecretSalmiac, iſt mehr als noch eins ſo ſtarck; unſer Sal Armoniacum Secretiſſimum iſt noch ſtärcker: dieſer alhieſige aber iſt der allerſtärckſte/ und kan ihme an großer Krafft und ſtärcke / wie auch im ſchnellen Fluch nichts in der Welt verglichen werden / darumb er billich ein König aller Vögel / oder gar Lucifer möchte genant werden. Warumb Lucifer? Darumb/ weilen er den Chimicis, ein helles Liecht bringet und groſſe Dinge zeiget / dan gleich wie am Firmament

der ſchöne Morgenſtern / weilen er allezeit der Sonnen vorgehet / und uns ihren ſchönen Auffgang bekant machet / daher er auch Lucifer oder Bringer des Liechts genant wird / und gleich wie er uns den lieben Tag bringet / und vor der Sonnen Auffgang ſich ſehen läſt: alſo ſchleuſt er auch wieder den Tag / giebt der Sonnen / als ihrem Herrn die Ehre / läſt ihr den Vorgang / und folget ihr nach / daher er auch Veſperus genant / weilen er den Abend mit ſich bringt: Solche und dergleichen Tugenden werden auch bey unſerm Philoſophiſchen Lucifero gefunden / dan er unſerer geiſtlichen Sonnen Auffgang / und auch wiederumb deren Untergang uns verkündiget / iſt alſo ein dobbelter Haupt-Schlüßel / welcher auff- und auch wiederumb zuſchließen kan. Daß aber des ſchönen Morgenſterns Nahme Lucifer auch dem Satan oder Teuffel zu geeignet / hat ſeine Urſachen / nicht nöhtig alhier bekant zu machen / ſol aber geliebt es Gott mit näheſten in meinem zweyten / wie auch drittem Purgatorio außführlich erwieſen werden / was der Teuffel und ſein Anhang ſey / wie man ſolchen erkennen / und ſich davor hüten und bewahren ſoll; alsdan werden diejenigen / welche mich vorlängſt beſtreiten oder erzwingen wollen / als wan keine Teuffel wehren / mit langen Midas-Ohren beſchämt ſtehen müſſen; dan gewißlich mir die gantze Natur hundertmahl beſſer bekant iſt / als den blinden Welt Kindern / welche ihnen

nen viel einbilden/ und doch wenig wiſſen. Nun wiederumb zu unſern Lucifer zu kommen / und zu beſehen/ ob ihm mein jüngſt erfundener Alkaheſt, etlicher maßen gleichförmig / und ſie beyde unter einem Nahmen paſſiren können: dan zweyerley Dinge unter einem Nahmen nicht beſtehen können/ wan ſie nicht einander in einigen Dingen gleich ſeyn. Nun wiſſen wir / daß der liebliche ſchöne Morgenſtern am Himmel / und in der Hölle oder Abgrund der Finſternüß der Teuffel auch Lucifer genant wird; wie kan daß ſeyn/ daß ein Bringer des Liechts / zugleich auch ein Herr der Finſternüß ſeyn ſolte / man fragen möchte? die Antwort wird darauff in meinem dritten Purgatorio, darinnen von Gott/ guten und böſen Geiſtern / außführlich gehandelt/ gegeben werden; dan daſelbſten von groſſen und wichtigen Geiſtlichen Dingen / welche den natürlichen Dingen weit bevor gehen/ gehandelt wird: Alhier aber ich allein erweiſen werde/was mein jüngſt erfundene Alkaheſt oder Geiſtliche Salmiac für eine Gemeinſchafft oder Gleichnüß habe mit den ſchönen Morgenſtern oder Lucifer. Lucifer gehet am Firmament der Sonnen vor/ verkündiget das Liecht und ſchönen Sonnenſchein; unſer Lucifer gehet der Philoſophorum Sonnen oder ☉ auch in ihren Auffgehen vor/ und führet ſolches ſichtlich über den Helm / und machet ſolches bequem ein Univerſal Tinctur oder Medicin darauß zu werden: Gleich wie

nun die Elementiſche Sonne / wan ſie auffgehet / durch ihr Liecht / ſchönen Schein / und liebliche warme Strahlen / alles lebendig erfreuet / uud erquicket / ſtärcket und erfriſchet / welches weltkündig genug iſt / und keines Beweiſes bedarff; Gleicherweiſe / und nicht anders unſere Philoſophiſche Sonne / oder Geiſtliche ☉ / wan es unter der Erden oder Finſtern Chaos durch unſern Lucifer, oder Morgenſtern herfür gebracht wird / alles was unter dem Philoſophiſchen Himmel begriffen / auffs höchſte erfreuet / und erquicket; und gleich wie Lucifer am Firmament der Sonnen vorgehet / und den Tag oder Liecht verkündiget / und die ſchöne Sonne ihme alſobald auff den Fuß nachfolget / und vollkömlich erſcheinet / und ſich von jederman ſehen läſt; alſo thut auch unſer Lucifer, wan er durch den Künſtler / unter das dunckele grobe Chaos, darinnen der Philoſophorum Gold verborgen / vereiniget wird / und zuſammen das Feuer nur ein wenig fühlen / ſo gehet unſer Lucifer nach ſeiner Art und Eigenſchafft wie einem Alkaheſt gebühret / ſchnell und haſtig fort / und verkündiget den Auffgang der Philoſophiſchen Sonnen / welche ihme dan auff den Fuß nachfolget / und ſich vollkömlich ſehen läſt: und gleich wie die Sonne am Firmament / dem Lucifero algemach folget / und nicht auff einmal herfür ſpringet; eben alſo führet auch unſer Philoſophiſcher Lucifer, der Philoſophorum

Sonne

Sonne oder Gold allgemählig / und nicht mit einem Sprung über / ſondern läſt ſich erſtlich nur ein wenig / aber allgemach mehr und mehr ſehen / ſo lang und viel / biß daß ſie vollkömlich herfür iſt / und mit ſchönen Strahlen / gleich wie die Sonne am hellen Mittag leuchtet. Daß ich alhier gleichniß weiſe rede / unſern Alkaheſt Luciferum, unſer Gold oder Sonne / Philoſophiſch Gold oder Sonne / unſern Alembicum, darunter unſer Sonn durch unſern Führer Lucifer, ſeinem Curſum oder Lauff vollbringet/ Cælum Philoſophorum nenne/thue ich kein Unrecht daran/ dan andere vor mir ſolches auch gethan haben; der Vater aller Philoſophorum Hermes Triſmegiſtus, hat ſolche Art zu reden / in Beſchreibung der Univerſal Tinctur, auch gebrauchet / wie aus ſeiner Schmaragdiſchen Tafel zu ſehen / deſſen Worte alſo lauten:

Verba ſecretorum Hermetis.

Verum eſt,& ab omni mendaciorum involucro remotum, quodcunque inferius eſt, ſimile eſt ejus, quod eſt ſuperius, per hoc acquiruntur & perficiuntur mirabilia operis unius rei. Quemadmodum etiam omnia ex uno fiunt, per conſiderationem unius. Ita omnia ex uno hoc facta ſunt per conjunctionem. Pater ejus Sol eſt. mater Luna, ventus in utero geſtavit, nutrix ejus eſt terra, mater omnis perfectionis. Potentia ejus perfecta eſt, ſi mutatur in terram. Ter-

ram ab igne ſeparato, ſubtile & tenue, à groſſo & craſſo, & quidem prudenter cum modeſtia & ſapientia. In hoc à terra aſcendit, in cœlum hoc à terra & à cœlo rurſus in terram deſcendit, & potentiam ac efficaciam ſuperiorum & inferiorum recipit. Hoc modo acquires gloriam totius mundi. Propulſabis igitur tenebras omnes & cæcitatem, hæc enim fortitudo omni alii fortitudini & potentiæ palmam præripiens: omnia namque ſubtilia & craſſa duraque penetrare ac ſubigere poteſt. Hoc modo mundus hic conditus eſt, & hinc conjunctiones ejus mirabiles, & effectus mirandi, cùm hæc via ſit, per quam hæc mira efficiantur, & propter hæc Hermetis Triſmegiſti nomine me appellarunt, cùm habeam partes tres ſapientiæ & Philoſophiæ univerſi mundi. Conſummatum eſt verbum meum, quo dixi de opere ſolari.

Hieraus kan der günſtige Leſer ſehen/ wie die alten Philoſophi, ihre höchſte Secreta durch Gleichnüßen/ der Welt bekant gemacht haben/ wie auch bey den alten Romäniſchen Eremiten/ und Philoſopho Morieno zu ſehen/ wan er die Bereitung der Univerſal Tinctur beſchreibet/ und ſolche Worte auch von Magiſtro Arnoldo de Villa nova, in ſeiner practica, welche er ad quemdam Papam geſchrieben/ auch angezogen worden/ da er alſo lehret. Accipite Plegmaticum & Cholericum, & terite Sanguineum cum eis, donec fiat Cælum tingens pro debita &c. in ſuo igne &c.

Glei-

Gleicherweiſe hat auch Paracelſus gethan in Beſchreibung der Metalliſchen transmutation, in einem voller Geheimnůßen ſteckenten Bůchleinen/ Cælum Philoſophorum genant; wie dan auch andere mehr ſolches gethan / nemlich durch Gleichnůſſen ihre Secreta beſchrieben haben; darumb mir niemand in argen auffnehmen kan/ wan ich auff dergleichen weiſe / meine Secreta auch (wie andere gethan) bekant; auff daß ichs aber noch beſſer beweiſe / daß dieſer mein jůngſt erfundene/ und allerſtårckſte Alkaheſt den Nahmen Lucifer mit recht fůhren kan / kondte auff vielerley weiſe geſchehen. Das Wort Alkaheſt bedeutet einen ſtarcken Spiritum, welcher ſchwere und fixe Dinge angreifft / mit ſich auffůhret/ und flůchtig machet : Der Adler als ein Kônig aller Vôgel greifft mit ſeinen ſtarcken Klauwen die Hůner / Gånſe und junge Haſen / ja alles Gevôgel an/ und fůhret ſie ſeinen Jungen ins Neſt/ davon zu leben / welches natůrlich iſt; daß aber der Greiff / ſo ein ſtarcker Vogel ſeyn ſolte / daß er dem Man mit dem Pferd in der Lufft ſolte hinweg fůhren kônnen / iſt nicht wohl nach dem Buchſtaben zu glauben / ſondern viel glåublicher das Plinius parabolice oder Gleichnůßweiſe alſo geredet/ weilen auch dazu geſetzet/ daß der Vogel Greiff aus dem hohen Gebirge oder Steinfelſen/ mit ſeinen ſtarcken Klawen ☉ ausgraben und ſein Neſt davon machen ſol. Sol nun der Greiff ein Vogel ſeyn / was kan ihme

ihme dan das Gold zu ſeinem Neſte dienen / ſeine Jungen davon auffzubringen? ſolten nicht Federn und andere weiche dinge beſſer und bequemer dazu ſeyn? Ich vermeine ja; verbleibet alſo dabey / daß die Philoſophi, durch den großen ſtarcken Vogel Greiff / einen ſtarcken und ſchnell-flůchtigen Alkaheſt verſtanden haben: dan unſer ſtarcke Greiff oder Alkaheſt dieſe Natur hat / daß er nicht allein das Corporaliſche ☉/ ſondern auch noch das Geiſtliche Gold / aus den Metallen / wie auch Steinen und Felſen / durch ſeine ſcharffe Klawen zu ſich ziehet / und durch hůlffe ſeiner ſtarcken Federn mit ſich auff hohe Berge / ſeinen Jungen ein Neſt davon zu machen / führen kan: Auff dieſe weiſe kan die Fabel vom Greiffen war gemacht werden. Seynd dan unſers Alkaheſts Klawen im angreiffen nicht ſchårffer / und ſeine Flůgel nicht ſtårcker und ſchneller / als des Adlers und Greiffen Flůgel? was kanſtu dargegen ſagen? nichts in allen; dan wan wir gefårbte Metallen oder harte Steine / in einem Kolben Glaß / mit unſern ſtårckſten Alkaheſt übergießen / und in arena Feur geben / ſo greifft er in das Metal oder Stein / ziehet nicht allein das fixe Gold / ſondern auch die fixe / und auch noch unfixe Tinctur darauß / und führet ſolche mit ſich auff hohe Berge / das iſt / in dem Alembicum, oder Philoſophiſchen Himmel; und thut ſolches nicht allein bey den noch unvollkommenen Metallen / als Sand und

Kiß-

Kißling-ſteinen / welche Heterogeniſcher Natur ſeyn/ und ſich gerne handeln laſſen; ſondern er erweiſt auch ſeine groſſe Krafft / bey den fixen Gold / und harten Edelgeſteinen / welche von Natur Homogeniſch ſeyn / und ſich nicht gerne handeln laſſen; penetriret ihre hart verſchloſſene Leiber / ziehet ihre fixe Tincturen oder Animas herauß/und führet ſolche mit ſich über Berg und Thal/ auff die höchſte Spitzen des Berges Olympi, und ziehet nicht allein die Tincturen auß den zerbrochenen Metallen und Steinen / ſondern auch aus denen noch unzerbrochenen Compacten / feſten und harten Leibern / alſo / daß ſie gantz bleiben / und ihre Leiber unverletzet gantz behalten/welches ja zu verwundern iſt: Und noch mehrers / er zeucht die Tincturen nicht allein aus / ſondern führet dieſelbigen wunderbahrlicher weiſe wieder in andere harte Cörper / und ſolches wegen ſeiner Subtilen durchdringenden Krafft / dan er keine grobe Erde / noch Waſſer oder Lufft/ſondern ein lauter Feur iſt/welches alle dinge penetriret/ und ihme nichts in der Welt reſiſtiren kan. Nehmet ein Gleichnüß: füllet ein gläſern Geſchir mit Erde / Waſſer oder Lufft / deren keines durch das Glaß außgehen kan / thut dargegen Feuer hinein / ſo wird es das Glaß penetriren / und durchgehen ohne reſiſtentz/ alſo penetrirent iſt das Feuer; darumb die Philoſophi, wan ſie von ihren ſecreten Feuer gehandelt/ dieſes bey geſetzet haben: Ignis noſter

foctior

foctior eſt igni communi, nam ignis noſter facit ex Auro fixiſſimo merum ſpiritum, quod ignis communis facere nequit: dan allen Menſchen bekant iſt / daß das fixe Gold / durch kein gemein Feuer zu zerſtören iſt / wie groß es gleich auch ſeyn ſolte; Hergegen unſer ſecret Feuer oder Alkaheſt, in der eile / mit einen ſehr geringen / und nicht einmahl glůenten Feuer / das Gold ſo leicht in recht Geiſtlicher Geſtalt / dem flůchtigem Mercurio gleich ůberfůhret; das laſſet uns ein wunderbarlich Feuer ſeyn / welches das fixe Gold ſo leicht geiſtlich und trincklich machen kan. Wir leſen / daß in abſentia Moyſis, die Iſareliten Aaron gezwungen haben / ihnen von Gold ein Kalb zugießen / auff daß ſie daſſelbige ehren möchten: nachdeme aber Moyſes wieder kommen / und die Kinder Iſrael alſo ůmb das gůldene Kalb herumb dantzen ſahe / erzůrnet er ſich alſo darůber / daß er das gůldene Kalb mit Feuer verbrennete / auffs Waſſer ſtreuete / und den Kindern Iſrael zu trincken gab: Ob nun Moyſes das gůldene Kalb durch Kunſt oder Krafft Gottes / alſo verbrandt / daß es die Kinder Iſrael trincken kondten / können wir nicht wiſſen / das wiſſen wir aber wohl / daß ers mit gemeinem Holtz oder Kohlen-feur nicht hat thun können; an Kunſt hat es ihme auch zwar nicht gemangelt / dan er in der Königlichen Schul neben andern Königs Kindern / in allen Königlichen Tugenden und Künſten iſt gelehret / und aufferzogen worden /

in welchen Schulen damahlens die wahre Philoſophia, Aſtronomia, Magia, Alchymia, Medicina, und andere höhe Künſten / florirten / und im ſchwang gingen; das waren Heidniſche Könige / und lieſſen doch ihre Kinder in allen freyen Künſten ſtudiren / und unterweiſen / welches lobwürdig iſt; Aber itzunder bey uns Chriſten (welches zu beklagen iſt) wird an großer Herren Höfen nur ſtudiret / wie man ſich Alamodiſch kleiden / leichtfertig dantzen / luſtig freſſen und ſauffen / und andere üppigkeiten betreiben ſoll; Kunſt wird nicht mehr geachtet / ſondern nur veracht / alſo daß große Herren meinen / wan ſie ihre Kinder etwas künſtliches lehren ließen / daß es gegen ihren Stand oder Reputation wehre / da doch Kunſt und Wiſſenſchafft das höchſte und beſte in der Welt iſt. Moyſes ſcheuete ſich nicht das güldene Kalb zu verbrennen / umb etwan vom gemeinen Pöpel ein Alchimiſt genant zu werden / gewißlich die gemeine Alchimiſten können ſolche Thaten nicht thun / das Gold ſo leichtlich verbrennen / und trincklich machen; Moyſes muß ſolche That entweder aus Krafft Gottes / oder aus dem Grund der wahren Hermetiſchen Philoſophi gethan haben. Nicht eine geringere That hat auch gethan der Heilige Evangeliſt Johannes / da er aus Holtz Gold / und aus gemeinen Steinen Edelgeſteinen gemacht / wie ſein Hymnus, welcher ihm zu ehren gemacht worden / und noch an etlichen Orten in der Rö-

miſchen Kirchen / den dritten Chriſtag geſungen wird / alſo lautende / unter andern zeuget.

Cum gemmarum partes fractas
Solidaſſet, has diſtractas
Tribuit pauperibus.

Inexhauſtum fert Theſaurum,
Qui de Virgis fecit Aurum:
Gemmas de Lapidibus.

Daraus zu ſehen iſt / daß es keine Fabel / ſondern in Wahrheit muß geſchehen ſein. Der mehren theil aber hålte es dafür / daß Johannes ſolche That nicht durch Kunſt (weilen er die rechte Principia Metallorum nicht genommen) ſondern aus Krafft und Gewalt Gottes gethan habe; Aus was Krafft er aber ſolches gethan / kan ich nicht ſagen / dieſes aber kan ich ſagen / und auch mit der That erweiſen / daß aus Holtz und andern Vegetabiliſchen und Animaliſchen Subjectis, keines außgenommen gut / und in allen proben beſtåndig Gold / doch auß dem einen beſſer oder leichter als aus dem andern kan gemacht werden. Dann die Principia Metallorum, in den Vegetabilien und Animalien, eben ſo wohl begriffen / als in den mineralien, doch etwas ferner liegent / und auch unſichtlicher / als in / oder bey den Mineralien, daß das Holtz einen Sulphur habe / der Metalliſchen gantz gleich / kan niemand låugnen /

dan

dan ich ſolches an vielen Orten meiner Schriff-ten erwieſen / und handtaſtlich gemacht habe; desgleichen iſt auch der Mercurius und Saltz darinnen / doch nicht ſo kånlich oder mercklich/ als bey den Mineralien oder Metallen; darumb ich frey aus trieb Gottes und der Warheit be-kennen muß / daß es mir nicht ſchwer fallen ſol-te / aus allen Vegetabiliſchen und Mineraliſchen ſubjectis gut und beſtåndig Gold zu machen/ und ſolches allein durch hůlffe eines ſolchen feurig und zeitig machenten Geiſtes / welcher alhier in dieſem Bůchlein Alkaheſt, Adlers-Flůgel/ Greiffen-Klawen / und Lucifer genant worden. Der Ůhralte Philoſophus Artephius, hat keine Zeit geſetzet / wie lange ſein ſecret Feuer zeit haben muſte / daß wahre Subjectum Lapidis auszuzeitigen. Pontanus ſagt / daß es in kurtzer Zeit mit wenig koſten geſchehen kônne. Moyſes / wird vielleicht zum verbrennen des gůldenen Kalbes / durch das ſecret Philoſo-phiſch Feuer kaum einen einigen Tag dazu ge-brauchet haben. Der Heilige Evangeliſt Jo-hannes zu ſeinem Gold und Edelgeſteinen ma-chen/ wird auch keine lange Zeit dazu nôhtig ge-habt haben. Hat Maria/Moyſes Schweſter/den Lapidem Philoſophorum innerhalb dreyen Ta-gen / vom Anfange zum Ende/ (nachſagen der Philoſophen)außbreiten kônnen/vielleicht môch-ten dergleichen hocherleuchte Menſchen / unter frommen Chriſten auch noch wohl zufinden

ſeyn / wan ſie nicht ſonderlich von Gott verbor-
gen/ und davon abgehalten würden / ſich nicht
finden/ zu laſſen. Dieſer Gott / welcher Moyſem
und ſeine Schweſter Mariam / wie auch dem
Heiligen Evangeliſten und Apoſtel Johannem
gelehret / derſelbige lebet noch / und ſtirbet nim-
mermehr / låſt auch nicht nach noch tåglich/
durch ſeinen heiligen Geiſt/ ſeine außerwehleten
ohne Gezäncke der Worten / ohne leſung der
Bůcher/ ohne einige Mühe/ Arbeit und Koſten/
in allen Göttlichen und ewigen / wie auch zeit-
lichen und vergänglichen Dingen zu erläuchten/
zu führen / und zum gewůnſchten Ende zu brin-
gen; darumb alle Menſchen allein von Gott
das Liecht/ Verſtand / und Weißheit / wie Sa-
lomon gethan / und nicht das eitele Gut ſuchen
ſolten / ſo würden ſie weiter kommen / als ſie
itzunder durch ihr vergebliches Lauffen und ren-
nen zu wege bringen. Jch JOHAN RUDOLPH
GLAUBER ſage; das ungeſcheuet / daß ich
innerhalb dreyer Stunden das gedigne / und
von der Natur fein und fix gemachte Gold/ durch
hülffe unſers ſecreten Feuers / ſo flůchtig als
ein Spiritus Vini ſein könte / machen kan; und
ſolches Geiſtlich gemachte und exaltirte Spiri-
tualiſche Gold innerhalb vier und zwantzig
Stunden hinwiederum in einen fixen durch-
ſichtigen ſpiritualiſchen ſüßen / uncorroſivi-
ſchen / tingirlichen Carfunckel Stein bringen
kan. Und ſolches natürlicher weiſe / mit groſſer
Ver

Verwunderung der unerfahrnen / in der Finſternůß herumb ſchwermenten geitzigen Welt-Kindern / welche doch / wie Chriſtus ſagt (in ihrem Geſchlechte) viel klůger ſeyn / als die Kinder des Liechts. O wie offt bin ich von ſolchen geitzigen Welt-Kindern angelauffen worden / nichts mehr im Feuer zu verſuchen / nichts mehr zu ſchreiben / ſondern nur groß Geld und Gut fůr andere zuerwerben; dargegen ich ihnen wiederumb vorgehalten / daß der Menſch nicht von Gott zum faullentzen oder můßig-gehen / Pracht und Hoffart / und nur ſeinen eignen Bauch zu dienen / ſondern vielmehr ſeines neben Chriſten / als ſeinen eigen Nutzen zu ſuchen / erſchaffen wehre. Dan wan ich fůr mich ſelber nur Geld und Gut ſuchete / meinem Bauch damit zu dienen / und ſolchen fett zu machen / ſo dienete ich Gott und meinem Nechſten nicht / darzu ich doch erſchaffen / ſondern nur dem teuffliſchen Mammon: wan ich aber etwas gutes ſchreibe und die Wunderwercke Gottes der Welt bekant mache / ſo ehre ich Gott / und diene meinem Nechſten / durch die gantze Welt / welches ich beſſer achte / als mein eigenes zu ſuchen. Hinweg dan Mammon / mit deiner ſtinckenden Hoffahrt / unerſätlichem teuffliſchen Geld-hunger / bleib du bey mir mein Herr Chriſte / mit deiner Genůglichkeit und Demuht / bewahre mich vor dem leidigen Sathan / und allen ſeinen Werckzeug / als Lůgen / Hoffart / Geitz / Neid /

Fraß und Füllerey; erledige mich einmahl au[s] dem Kercker der Verſuchung / daß mich de[r] Satan doch nicht lenger plage: ſende mir doc[h] gute Himmliſche Geiſter zu helffen / gleich wi[e] dir dein Himmliſcher Vater zugeſonden / da d[u] in der Wüſten vom Satan verſuchet wurdeſt[;] laß nicht zu / daß mich der algemeine Verſucher[r] auff die Gipffel der Berge / noch hohe Zinne[n] des Tempels führe / mich auffs höchſte zu ve[r]ſuchen / und von dir abzureiſſen / ſondern gib m[ir] vielmehr / die Krafft / Stärcke und Gnade / da[ß] ich den Philoſophiſchen Luciferum bezwinge[n] und dahin bringen möge / daß er mir gehorſa[m] men / und durch ſeine groſſe Schnelligkei[t] ſcharpffe Klawen / und ſtarcke Flügel / daß i[n] der Welt aller ſchädliche Inſtrumentum Go[ld] und Silber / dadurch die Menſchen am alle[r]meiſten von Gott abgerißen / und in den A[b]grund der Höllen geſchleppet werden / daß i[ch] ſolche fixe Cörper flüchtig und geiſtlich mach[e] und darnach ſolche Geiſter wiederumb in fix[e] durchſichtige und Feuer beſtändige Clarificir[t]e Leiber bringen / und die blinde Welt ſehen mög[e] daß du allein ein Herr Himmels und der Erde[n] und der ſchädliche und ſchändliche Mammon dir unter deinen Füſſen liegen müſſe / Amen.

Dieſes ſey dißmahl genug geſagt / was unſ[er] beſte Alkaheſt, oder Haſtekal, für ein mächti[g] ſtarcker Vögel ſey / was ſeine ſcharpffe Klawe[n] und lange Flug-Federn in Bereitung gut[er]

Medicin

Medicin, und univerſal Tincturen vermöge; dan womit er nur vermiſchet wird/ es ſein gleich Metallen/ Edel oder Unedelgeſteine / ſo machet er in momento dieſelbigen ſo flůchtig / daß ſie haſtig und geſchwind ůberſteigen/ ſo hoch als man ſie ſelber immer haben will; dan je höher die Metallen ſteigen/ je reiner ſie werden/welches leicht zu erachten iſt; wan dan ſolche reine Metal-Geiſter wiederumb fix gemacht werden / ſo ſeynd ſie keine metalliſche grobe Cörper mehr/ gleich wie ſie zu vorn waren / ſondern ſie ſeynd geiſtliche Cörper / oder Corporaliſche Geiſter/ nach dem anſehen/ Clarificirte Leiber/ aber in der That Concentrirte Geiſter / welche alle harte Dinge penetriren / durch verſchloſſene Thůren eingehen/ und darauß nehmen/ was ihnen wohlgefällig iſt; und wie ſie es außnehmen können ohne Eröffnung der Thůr / alſo iſt ihnen auch můglich wieder hinein zu bringen was ſie wollen. Zum Exempel; Ich ziehe dem Golde ſeine fixe Farbe auß / und bringe ſolche fixe Farbe in das Silber als einen weißen fixen reinen Leib/ ſo nimpt dieſer Metall-Geiſt ſeine Wohnung darin/ und der reine Leib nimpt ſolche Tinctur auch gerne/ und ſehr begirlich zu ſich / weilen ſie deſſen nöhtig hat; und weilen dieſer Metall-Geiſt penetrirlich iſt/ ſo kan ihm die poroſe und aufeuchte Luna nicht wiederſtehen/ſondern muß ihme ihren gantzen Leib durchgehends erwärmen/ und färben laſſen; dan dieſer Metall-Geiſt

die poros in der Luna mit einer Gold Farb anfüllet/ dahero ſie dan ihre Farbe / Gewicht/ und des Goldes Natur und Eigenſchafft erlanget; Ein ander Exempel. Extrahire durch unſere Hastekal per Deſtillationem die fixe Tinctur, auß den Granaten / aber nicht pulveriſiret, ſondern nur/ wie ſie an ſich ſelber ſeyn / und ſolches umb gewiſſer Urſachen / wie wir bald hören werden/ welche Extraction, wan du wohl weiſt damit ümbzugehen / in einer halben Stunden geſchehen kan / dan unſer feuriger Lucifer, durch verſchloſſene Thůr gehen kan; wan du dan die Tinctur in den hölliſchen Geiſt haſt / ſo iſt ſie unter deiner Gewalt/ und muß dir gehorſahmen/ hat dir unſer feurige Magnet die Tinctur aus den harten Steinen / ohne zerbrechen oder verletzung derſelben können herauß ziehen/ ſo kan und muß er dir auch dieſelbige / wan du wilt / wieder in ein ander hart Steinern ungeferbt Corpus einführen / und ſolches nach deinem gefallen hoch oder niedrig färben/ als zum Exempel. Du zieheſt den Granaten ihre Farbe auß / darin ſie gar zu häuffig ſtehet/ und ihren eigenem Leib/ wegen überfluß der Farben verunedelt. Dan wan ein gut und hart Edelgeſtein/ als die Granaten wegen zu vieler Farb / dunckel iſt / ſo wird es nicht geachtet; ſo aber der Stein nur ein wenig Farb hat/ wie ein Rubin/ alßdan iſt er durchſichtiger/ darumb er auch würdiger als ein Granat/ welcher beyden Leiber doch einander gleich ſein/ und

nur

nur die viele oder wenige der Farb allein den unterſcheid machet. So aber die Leiber ein ander in der härte und Klarheit ungleich / als dan iſt es wieder ein anders; wan aber der Leib nur im Feuer beſtändig iſt / und gleich zu viel Farb hat / davon er dunckel und alſo verringert worden / deme iſt leicht zu helffen / wan man nemblich durch Kunſt ihme ein theil Farb außziehet / daß er lichter davon wird / und kan ſolche außziehung der Tincturen, und wieder andern ungefärbten Steinen zu geben / bey allen Edelgeſteinen geſchehen / mit groſſen Nutzen des Künſtlers / doch alles durch ſcharffe feurige Geiſter / welche alle Compacta Cörper penetriren, die Farben heraus ziehen / und auch wiederumb einführen; Als zum Exempel. Ich ziehe durch unſer ſecret Feuer / die Farb aus dem Gold / oder Granaten / welche dan hoch roht ſeyn wird / und führe dieſelbige in einen andern weißen Stein / doch von ſolcher Art er ſeyn muß / wan er glüendt wird / nicht mürb werde / oder zu ſtücken falle / ſondern ſeine härte behalte / welches alle die Steine thun welche man Edel nennet / darumb / weilen ſie im Feuer nicht verbrennen / oder zerſpringen; als da ſeyn die Diamanten / Rubinen / Granaten / Saphyren, Hyacinthen, Smaragden, Topaſi, Chryſoliti, Ametiſten, &c. welche von einerley Waſſer Coaguliret, und auch mit einer Farb gefärbet / ob ſie gleich in den Farben unterſchieden ſeyn / ſo kompt doch der unterſcheid allein /

wegen der viele / oder wenige / oder reinen / oder unreinen der Farben her / dan ihre Leiber / wie auch farben haben einen einigen Anfang / gleichwie auch von den Metallen ſolches ſoll und muß verſtanden werden; dan das Gold keinen beſſern Anfang hat / alß das grobe Eiſen oder Kupffer / iſt aber durch die Deſtillation in der Erden beſſer gereiniget und gezeitiget: dieſes nun hindan geſetzet / und nur dieſes geſagt / daß nur ſolche Steine könne gefärbet werden / welche im glühen nicht zerſpringen / dan die Chriſtallen / Berillen / und ihres gleichen / halten das Feuer nicht / ſondern werden murb und zerfallen. Die jenige Jubilirer / welche mit Edelgeſteinen handeln / wiſſen einige derſelbigen / durchs Feuer zu verbeſſern in ihren Farben / wan ſie nicht ſchön genug ſeyn. Den Saphyren und Ametiſten brennen ſie ihre Farben aus / daß ſie weiß werden / den Diamanten faſt gleich / weilen ihre Farben noch flüchtig ſeyn; andere Farben aber dargegen wieder hinein zu brennen / daß iſt ihnen unmüglich zu thun / wie ſie dan auch die gelbe Diamanten / nicht weiß brennen können / wiewohl viel darnach iſt geſucht worden; allein unſerm Alkaheſt ſolches zu thun müglich iſt / dan er durch verſchlöſſene Thüren ohne hinderniß als ein ſubtiles Feuer aus und eingehen kan / da ſonſten alle andere grobe leibliche Dingen draußen vor der Thür müßen ſtehen bleiben / darumb unſer Secrete, alle harte Dinge durchdringende feuerige

Geiſt

Geiſt Haſtekal von mir Lucifer genant wird/ welches Artephius in Beſchreibung ſeines ſecreten Feuers auch meldet/ mit dieſen Worten; unſer Feur iſt feucht und auch drucken/es durchdringet alles/es ſolviret alles/ machet alles flůchtig/ und auch wiederumb fix: Es iſt natůrlich/ unnatůrlich/ und auch ůbernatůrlich/ dan die Natur unß zwar Gold und Edelgeſteine in der Erden machet/ gibt unß aber keinen ſolchen ůbernatůrlichen feurigen Geiſt oder Stein/ darmit wir außer der Erden/ nach unſern gefallen Gold und Edelgeſteine machen kőnnen; darumb die Kunſt alle dinge viel hőher bringen kan/ als die Natur/ doch kan auch der Kůnſtler ůber die Natur nicht ſteigen/wan er ſienicht zuvorne kennet/ und ſeinen Anfang von ihr erlernet hat; gleichwie nun die Geiſter/ ſie ſind gleich warm oder kalt/ Liecht oder Finſternůß/ Gut oder Bőß mehr macht haben/ als die grobe Leiber: darumb Gott/ Liecht und Leben/ und ſein Adverſarius der Satan/ als Todt und Finſternůß ſo große Macht haben. Doch hat die Finſternůß mehr nicht/ als was ihr das Liecht zu låſſet/ dan das Liecht herrſchet ůber die Finſternůß/ aber die Finſternůß mit nichten etwas gegen das Liecht thun kan/ von welche materi, (geliebts Gott) ich in dem folgenten zweyten und dritten Purgatorio, davon Gott/ guten und bőſen Geiſtern/ wie auch Himmel und Hőlle/ gehandelt wird/ ein mehrers geſagt werden ſoll. Alhier iſt nun

erwieſen/daß durch Kunſt/ſolche mächtige Geiſter können bereitet werden / welche über natürliche Dinge thun können / darumb ich unſern Haſtekal, den Nahmen Lucifer gegeben hab; dan Lucifer war im Anfang bey Gott ein Engel des Liechts/ nunmehr aber iſt er von Gott in die Finſternüß verſtoßen: Alſo iſt auch unſer wunderthätige und unvergleichliche Alkaheſt oder Lucifer in ſeiner erſten Bereitung ein heller/ feuriger Geiſt des Liechts/ nach ſeiner Coagulation aber wird er zu einem Geiſt der Kälte und Finſternüß / welcher alle flüchtige Geiſter binden kan / da er doch zu vorn alle fixe dinge flüchtig und Geiſtlich machte. Nun dieſe wichtige Sache bey den unwiſſenden oder ungläubigen deſto beſſer bekant zu machen / kan nicht wohl leichter/ als durch ein Exempel gegeben werden; nemblich alſo / und erſtlich vom Gold / und darnach auch von den Edelgeſteinen.

PROCESSUS.

Aus dem Golde ſeine fixe Farbe zu ziehen/ ſolche Geiſtlich zu machen / und zur Medicin dienſtliches aurum potabile leichtlich/geſchwind/ ohne ſonderbahre Koſten in Copia zu bereiten; Auch wie ſolches exaltirte geiſtliche Gold / wiederumb zu einen Clarificirten, durchſichtigen/ tingirlichen/ fixen Carfunckelſtein zu machen.

Nim 1. 2. 3. Loht/mehr oder weniger fein klein gefeilet / oder dün geſchlagen Gold/thue es in ein

ſtarck

ſtarck Gläſern Kölblein/ gieße ohngefehr zwey o-
der drey uncias unſers beſten Alkaheſt darzu/ſetze
ein bequäm Helmlein darauff/und verlutire die
Fugen mit Oehl getränckten Papier/auffs aller-
beſte du kanſt/ lege einen großen recipienten dar-
an / und lutire ihn wohl / dan wan der Spiritus
anfängt zu gehen / ſo kompt er mit ſehr groſſer
Gewalt/ ſucht fleiſſig / wo er etwan durchgehen
mögte dan er ſubtiler iſt / als alle andere ſubtile
Geiſter / und über aus feurig darbey / darumb
das lutum Gut ſeyn ſoll/würde ſonſten einen ſol-
chen überaus ſubtilen und Corroſiviſchen Feuer-
Geiſt nicht halten können ; das Kölblein ſoll
im Sand ſtehen ; mache erſtlich nur ein gelind
Feur/ daß unſer ſecrete Feuer-Geiſt / im Glaß
bey dem Gold wohl warm werde / aber nicht glü-
he/ dan er ſehr gerne ſteiget / ſo wird unſer naße
Feuer/ oder Lucifer, das Gold angreiffen/ ſol-
viren / und Geiſtlicher weiſe mit ſich über den
Helm führen/ doch algemählig / erſtlich nur ein
wenig gelb / und darnach immer je länger und
mehr höher von Farb / als dan ſoll man das
Feuer ſtärcker machen / biß das Kölblein im
Sand glühen / ſo ſteigen auch die ſchweren Spi-
ritus, und führen auch das ſchwere Corporali-
ſche Gold mit ſich über/ und bleibet nur ein roht
fix Saltz zurücke / welches ſeine beſondere Tu-
genden/ ſo wohl in medicina als auch Alchimia
hat/ davon an einem andern Ort ſol geſagt wer-
den ; der übergeſtigene gelbe Spiritus, wie auch
das

das zurück gebliebene rohte Saltz / können alſo bald / alſo rauch in / und auch euſſerlich gebrauchet werden / doch zu vorn die Feurigkeit mit Waſſer oder andern liquoribus gebrochen werden / ſtärcken wegen ihrer aſtringirenden Krafft / den Magen bey den kalten alten / machen einen appetit zum eſſen / und verzehren den Schleim und reliquien im Magen / beförderen die Däwung / und ſtärcken das Hertz / Hirn / ſampt allen in / und euſſerlichen Gliedern deß Leibes ; benehmen alle Obſtructiones, wegen des ſubtilen feurigen Saltz-Geiſtes / durchgehen und reinigen den gantzen innerlichen Leib in allen ſeinen Theilen / und thut alſo vollkömlich / was einem Auro potabili zu thun gehöret / aber in Metalliſcher transmutation, muß dieſer Gold-Geiſt zu vorn in einen fixen / ſüßen / durchſichtigen / und alle dinge durchdringenden Stein gebracht werden ehe er beweiſet / was er in transmutatione Metallorum thun kan. Wie nun ſolcher flüchtige Gold-Geiſt wiederumb fix und Corporaliſch zu machen / werden wir geliebtes Gott auch bald vernehmen ; wollen wir nun den Gold-Geiſt / noch herrlicher in medicina, und weiters ſtreckende in Verbeſſerung der Metallen haben / ſo können wir ihme alſo thun. Recipi Auri ein theil / & Reguli Antimonii Martialis zwey theil / ſchmeltze beyde im Feur zuſammen / gieß es aus / ſo wird das Gold weiß und brüchig geworden ſeyn / pulveriſire die Maſſam klein / thue ſolche in ein Gläſern

ſern Kölblein/ gieße dreymahl ſo ſchwer / unſers feurigen liquoris Alkaheſt darauff / und abſtrahire per gradus ſolche wieder davon/ ſo führet er die tincturam Auri viel beſſer und ſchöner über/ als aus dem Golde allein: dan das Antimonium iſt der Chymicorum Aries, darinnen Sol vel Aurum ſeine Exaltation erlanget / dahero auch das Gold viel höher an der Farbe übergehet/ als ohne zu thun des Antimonii : dieſes rohte Oleum Auri & Antimonii, kan durch unſern Coagulatorem univerſalem, gar leichtlich in eine univerſal medicin oder Tinctur auff Menſchen unnd Metallen figiret werden. Gleichwie nun alhier gelehret / das Gold allein / oder mit zuthun des Antimonii über zu führen/ alſo und auff ſolche weiſe kan auch die tinctura Martis & Veneris übergetrieben werden / welche ſo wohl in Medicina als auch Alchimia, mit groſſer Verwunderung und Nutzen gebrauchet wird. Nun wollen wir auch hören wie durch unſern feurigen Haſtekal, die tincturen aus den Edel und auch Unedlen Steinen zu extrahiren, und großer Nutz darmit zu thun ſey.

Auch kan man guten Nutzen ſchaffen / wan man den geringen (auch harten Steinen) als Granaten / welche zu viel Farbe haben / ihnen nur ein theil Farbe auszeugt / und nur etwas wenige läſſet/ ſo werden aus den Granaten/ Rubinen/ deren ein Loht mehr werth iſt als 100. ℔. der tunckeln Granaten. Man kan auch mit der

auß-

außgezogenen Tinctura Granatorum die bleiche Hiacinthen, oder andere weiſſe Steine in ihren Farben erhöhen und edler machen. In ſumma die Farb auß den unachtſahmen Granaten zu ziehen / und ſolche wiederumb in weiſſe Steine zu führen / iſt eine ſehr herrliche / nützliche und ſchier Königliche Kunſt / und wird doch ſo wenig gethan wegen der Menſchen Unachtſamkeit / welche lieber bey der Bier- und Wein-kannen ſitzen / als mit künſtlicher Feuer-arbeit ůmbgehen. Dieſes ſey auff dißmahl gnug geſagt von der ſchnellen extraction und exaltation der Tincturen auß den gefärbeten Metallen / edlen und auch unedlen Steinen / guten Nutzen damit zu machen; Ja mehr als durch das beſte Handwerck oder Kauffmanſchafft ſolte können gewonnen werden. Der Luſt und Liebe darzu hat / kan ſich darin üben und probieren, was ihm GOtt geben will. Es iſt unmůglich alles ſo klar zu beſchreiben / daß es ein ungeübte alſo bald ſolte begreiffen und auch noch thun können. Man ſoll dem Faullentzer oder Můſſiggänger keine Tauben fangen/rupffen/braten und auch ins Maul ſtecken/ ſondern ſolche ſelber fangen / und braten laſſen. Ich habe allhier genug gethan / daß ich dem Kunſtſuchenden einen richtigen weg gezeigt/das Gelobte Land zu finden/den Reſt mögen ſie ſelber thun/ oder ungethan laſſen / mir nichts daran gelegen iſt.

Corolla-

COROLLARIUM.

In dieſem kleinen Büchlein habe ich mit wenigem bekant gemacht / wie durch mein new-erfundenes Hölliſche Fewr / die Farben auß den Metallen und auch Steinen leichtlich zu extrahiren / und guten Nutzen in Medicina und Alchimia darmit zu machen. Nun ſetze ich noch den Medicis Spagyricis zum überfluß einen ſehr leichten modum hieher / wie durch unſern fewrigen Saltz-geiſt auß den unvollkommenen Metallen ihre allerreineſte Seelen oder Tincturen überzuführen / und mit verwunderung groſſe Dinge in beyden facultäten / als Medicin und Alchimey, darmit zu verrichten. Ehe daß wir aber weiters in praxin fortgehen / finde ich nöhtig / zuvor noch etwas mehrers Liecht zu geben in Erkäntnüß des Salmiacs. Denn weil durch denſelben alles muß verrichtet werden / was allhier gelehret; Alſo iſt es auch nöhtig zu wiſſen / was eigentlich durch das Wort Salmiac verſtanden werden ſoll.

Von Natur und Eigenſchafft unſer New-erfundenen Greiffen-klawen und Adlers-flügeln / und was für unglaubliche Dinge in Medicina, Alchimia, und andern Neben-künſten darmit zu verrichten ſey.

EIn guter Salmiac ſoll dieſer Natur ſeyn / daß er ſolvire, extrahire, und das ſolvirte oder

extrahirte in der deſtillation oder ſublimation mit ſich überführe. Je beſſer er nun angreifft/ ſolvirt, extrahirt und überführt / je beſſer er zu achten iſt. Dieweilen dan ein gemeiner Salmiac nur der Vegetabilien, Animalien und Mineralien leichtflüchtigen Sulphur angreifft und mit ſich überführet. Hergegen führet unſere ſecrete Salmiac nicht allein den leichten Sulphur, ſondern auch den ſchweren Mercurium, darümb er auch beſſer als der gemeine zu halten iſt. Mein ſecretiſſimus naturalis aber führet auß allen Metallen und Steinen den reinern Theil mit Verwunderung über. Dieſe unſere Greiffen-klauwen und Adlers-flügeln ſeynd noch viel mächtiger / dan ſie nicht allein viel ſtärcker angreiffen/ ſondern auch ſchneller überführen/ und ſolche ſchwere dinge / welches dan denen vorgehenden unmüglich iſt. Darzu führeten auch die Tincturen nicht coaguliret in eines Salmiacs Geſtalt/ ſondern er führet alles in Geiſtliche Geſtalt über / wie er dan auch kein coagulirter Salmiac/ ſondern ein Geiſtlicher Salmiac iſt. Und weilen er ein lauter feuriger Geiſt / ſo kan er auch groſſe dinge verrichten. Dan das war feiner unter allen Elementen / das allerreineſte iſt / darin er ſich auch wegen ſeiner ſubtilität über alle Elementa geſchwungen und den höchſten Sitz am Firmament ſolchen zu guberniren eingenommen. Was dan auß ſolchem feineſten Element Fewer gebohren wird/ nohtwendig beſſer und ed-

[ſ]er ſeyn muß / als was die Erden. Diß ſey [d]ißmahl genug geſagt vom unterſcheid des Salmiacs. Laſt uns nun ad praxin ſchreiten / und [b]eſehen: Ob auch ein ſolcher großmächtiger Salmiac in rerum natura zu finden / welcher ſo un[g]läubliche dinge verrichtet.

[P]roceſſus, wie man durch hülffe unſers fewrigen Haſtekal, auß den unvollkommenen Metallen gar leichtlich die allerhöchſte Medicin oder Tincturen auff Menſchliche und auch Metalliſche Leiber bereiten ſoll.

Recipe, Ein/ zwey / mehr oder weniger ℔. [r]eine Stahlfeiling/ welche man bey den Nadel[m]achern findet / thue ſolche in einen Gläſern [K]olben/ doch daß der zwölffte theil davon kaum [v]oll ſey. Darauff geuß einen wohl rectificirten [u]nd dephlegmirten Spiritum Vini ſo viel / daß [a]uff jeder ℔. Eyſen ungefähr 4. oder 6. ℔. Spi[r]itus Vini kommen: Doch ſoll der Kolben nicht [z]u klein ſeyn; dan wan der Spiritus an dem [S]tahlfeiling arbeitet / und der Kolben zu klein [w]ehre / der Spiritus überlauffen und Schaden [g]eſchehen ſolte. Wan nun der Kolben im Sand [ſ]ehet / und der Recipiens auch beyhanden iſt/ ſo [ſ]oll man zu jedem ℔. Spiritus Vini, ſo in dem [K]olben iſt/ ℥j unſers allerbeſten Alkaheſt thun/ [ſ]o wird der Spiritus Vini ſo ſtarck davon / daß er

den Stahl angreifft und ſolviret, in welcher ſo-lution der Sulphur Philoſophorum oder allerreineſte Tinctura Martis loß und ledig wird/ welches von dem auffwartendem Spiritu Vini alſo baldem empfangen/ und von ihme hinauff in der Philoſophorum Himmel geführet; Dieweilen aber ſolche anima Martis dem Philoſopho noch nicht rein genug iſt/ ſo muß ſie erſt in ſeinem Feg-fewr alle noch bey ſich habende Unreinigkeit/ welche ſie in der deſtillation mit ſich geführet/ ablegen. Das iſt der Spiritus Vini muß unter einem Kühl-helm verbrandt werden/ ſo reinigt ſich die Anima Martis in ſolchem verbrennen auffs allerhöchſte und die Flamm führt ſolche tingirliche Medicin und Seele des Metals in Geſtalt eines hellen/ und klaren Waſſers über den Helm/ welches das wahre Aqua vitæ Philoſophorum iſt/ alle heylbare Kranckheiten darmit zu curiren/ wan man nemblich täglich etwas davon gebrauchet. Dan dieſe Medicin vernewert gleichſam deß Menſchen Leib/ macht eine groſſe Veränderung und machte das Alter gleichſam wiederumb jung und wachſend: Alſo daß ich nicht glaube/ daß eine beſſere oder kräfftigere Medicin der Welt ſolte können gefunden werden. Daher weiln das fixe Eyſen durch hülffe unſers Alkaheſt in die höchſte ſubtilität gebracht/ und ſolcher Geiſt durch die Flamm des allerreineſten Fewrs noch reiner gemacht worden; darumb er auch des Menſchen Leib durchgehet/ und alle ob-

ſtructio-

ſtructiones (davon den Menſchen der Tod kömpt) hinweg räumbt. Neben der Medicin tingirt ſie auch das ☽ und coagulirt einen jeden gemeinen ☿rium in beſtändig ☉/ welches die Wahrheit iſt; Dan ich ſolche Proben zu unterſchiedlichen mahlen genommen/ und ſo viel verſichert bin/ daß ich auch andere verſichern kan / und ſolte mir leydt ſeyn/ daß ich auff meinem Tod-bette und gleichſam ſterbende / jemand etwas anders als experimentirte Wahrheit vorlegen ſolte. NB. Da ich dieſes Experiment erſtlich genommen / und der Sache noch gantz unverſichert war: Ob es gerahten oder nicht gerahten würde (dan es erſtlich nur bloſſe concepta, und keine verſicherte dinge waren) ſo machte ich erſtlich etliche Pfunden Spiritus Vini Martialis, und wiewohl ich wuſte / daß von einem ſolchen mit Marte impraegnirten Spiritu Vini wenig gutes kommen könte/ wan der Spiritus Vini nicht von der Tinctur geſcheiden würde/ und durch die deſtillation oder rectification ſolche Scheidung nicht geſchehen könte. Dan der Spiritus Vini die übergeführte Tinctur, allzeit wiederumb mit ſich überführte; wie ich dan ſolches zu unterſchiedlichen mahlen verſuchet. Fand alſo keinen andern raht als den Spiritum Vini an zu zünden und zu verbrennen/ ſo befand ich / daß aller Spiritus Vini durch die Flamm verzehret/ conſumiret, und zu nichts gemacht wurde / und nichts zurück in dem Schälge blieb / als allein daß ſolches/ ſo weit der

Spiritus Vini angerühret / ſchöner als Ducatt
☉ gefärbet war. Mit welchem experiment ii
noch nicht contentiret war/ob woll ich mit Haa
den taſten konte/ daß auff ſolche weiſe eine wahr
Tinctur auff Metallen zu bereiten müglie
Dennoch konte ich nicht laſſen die Sache no
beſſer zu unterſuchen und vollkomlich ein Me
ſter davon zu werden. Ich accommodirte ein
groſſen Gläſernen Helm alſo/ daß ich füglich e
Schälge mit Spiritu Vini darunter verbrenn
konte. Der Gläſern Helm aber zerſprunge vo
der Flamm des Spiritus Vini. Da muſte i
weiters verſuchen. Ich nahme eine groſſe/ bre
te/ auch tieffe Schüſſel / von gutem Zinn
macht / ſetzte ſolche mit dem Rant auff dre
gleiche Steine / alſo daß ſo viel ſpacium daru
ter war / daß ich ein Schälge mit Spiritu V
gefüllt bequämlich darunter ſetzen / anzünd
und verbrennen konte / machte die Schüſſel
vor voll kalt Waſſer / und ließ meinen Spiritu
Vini darunter verbrennen / zu erfahren /
auch etwas gutes oder unverbrenliches mit d
Flamm übergehen würde; und da ich ungef
2. oder 3. uncias Spiritus Vini Martialis un
der Schüſſel verbrant hatte / ſo befand ich / d
meine Schüſſel rings herumb am Boden tro
fete/und daß die Tinctura Martis neben dem u
verbrenlichen Mercurialiſchen Saltz/ ſampt de
phlegmate, ſo noch in dem Spiritu Vini geweſe
und nicht durch die Flamm verzehrt worde

ſo

ſondern mit der unverbrennlichen Tinctur oder anima Martis ſich an der kalten Schůſſel condenſiret/ und als ein gemein klar Waſſer heruntertropffte/ da hȯrte ich auff mehr Spiritum Vini zuverbrennen / weil ich das verbrennliche gůldiſche Mercurial Waſſer auff ſolche weiſe mit einer Schůſſel nicht fangen kȯnte. Nach deme ich die Schůſſel abnahme / das Waſſer außgoſſe/ ſo befand ich/ daß die Schůſſel am boden/ wie auch das Schålge und die Silber Lȯffel / ſo ich unter die Schůſſel geſetzet/das abtropfende Waſſer darin auffzufangen / hochvergůldet waren. Da ich nun dieſes geſehen/ ſo konte ich die Rechnung gnugſam machen / weilen ☽ und ♃ darmit vergůldet ward / daß ich auff einen guten Weg war / gar leichtlich und unkȯſtlich auß Marte und Venere eine wahre univerſal Medicin und Tinctur auff Menſchliche und auch Metalliſche Leiber in copia zu bereiten. Practiſirte derhalben Tag und Nacht/ wie ich einen bequåmen Helm oder refrigeratorium, die auffſteigende Tinctur damit zu fangen / erfinden mȯchte. Welches dan mir endlich nach vielem ſuchen und probiren (Gott ſey Lob und Danck) glůcklich gelungen/ alſo daß ich jetzunder ſo viel weiß/ daß man viel Pfunden Spiritus Vini tincturati unter einem von ♀ gemachten uud verzintem Helm in einem einigen Tag gar leichtlich verbrennen / und die animas oder unverbrennliche Tincturas der Metallen und Steinen zu erlan-

gen. Solcher Helm oder Inſtrumentum refrigeratorium ſoll / geliebts Gott / mit nächſtem außführlich beſchrieben / und in dem ſechſten Theil Furnorum gemein gemacht werden. Verſichere hiemit alle Kunſtliebende / daß in Philoſophia Hermetica, Alchimia Gebri, und Medicina Spagyrica kein leichterer und auch unköſtlicher Weg zu finden / zu einer Univerſal Medicin und Tinctur zu gelangen / als durch dieſen allhieſigen vorgeſchriebenen Modum, nemlich durch unſern hölliſchen Geiſt des höchſten Gottes / in der Höllen Plutonis Haußfrauwen Proſerpinam, damit ein jeder Spiritus Vini oder Frumenti alſo geſtärcket wird / daß er die Tincturen auß den Metallen ziehen und mit ſich über den Helm führen kan. Dieſes iſt aber der allerbeſte / allerleichteſte und unköſtlichſte Modus durch einen Spiritum Vini Alcoliſatum die Tincturen auß den gefärbten Metallen und Steinen zu ziehen / und glaube nicht / daß jemand in der Welt einen nähern Weg ſolte erfinden können. Dan zu dieſer Arbeit hat man nur 3. Tage von nöhten und kan das gantze Werck von Anfang biß zum End eine wahre univerſal Medicin auff Menſchen und Metallen zu bereiten / mit einem einigen Thaler koſten verrichtet werden. Solte man nicht Gott von Hertzen alle Augenblick für eine ſolche groſſe Gabe und Geſchenck Gottes unauffhörlich Lob und Danck ſagen. O du undanckbahre und Gottloſe Welt! Du biſt ſolcher

groſſer

groſſen Gaben Gottes nicht würdig zu genieſſen. Die Gottloſe Welt wil und kan das Liecht nicht ſehen / wie alle Nacht-eulen auch zu thun pfle⸗gen. Dennoch kan ich nicht laſſen den Kindern des Liechts / daß albereit angezündete Liecht in dieſer Materia noch heller leuchtend zu ma⸗chen / auff daß ſie deſto eher zum gewünſchten Ende kommen möchten. Darumb noch einen oder zween Proceſſen zu ſetzen / wie durch unſern fewrigen Salmiac auch auß noch mehr andern Metallen und Steinen hohe Tincturen zu extra-hiren / ich gut zu ſeyn erachtet. Und erſtlich auß dem ♀.

Das Kupffer iſt dem Eyſen in ſeinem in⸗nerſten ſehr gleich / und iſt auch mit einer herr⸗lichen Tinctur reichlich begabet / alſo daß man ihme durch hülffe unſers fewrigen Alkaheſt auff ſolche Manier / wie ich beym Eyſen geleh⸗ret / gleicher weiſe innerhalb 3. Tagen eine war⸗haffte Tinctur auff Menſchen und Metallen vollkömlich bereiten kan / und ſolches alſo:

Recipe 1. 2. oder 3. ℔. klein gefeilet ♀ / wie es bey den Stecknadel-machern zu finden. Thue ſie in einen Gläſern Kolben / gieß auff jedweder ℔. ♀ 3. oder 4. ℔. unſers alcolihirten Spiritus Vini, lutire den Helm und Recipienten daran. Diſtillir in arena den Spiritum Vini darvon / ſo wird der Spiritus Vini alcoliſatus in der deſtilla-tion das ♀ ſolviren / ſeinen tingirenden Geiſt le⸗dig machen / und ſolchen mit ſich über den Helm

führen / doch nicht ſichtlich / ſondern unſichtlicher weiſe. So bald aber der Spiritus Vini unter dem Refrigeratorio angezündet und verbrant iſt / ſo erſcheinet die Tinctura Veneris hoch roht an der Farb in eines Saltzes geſtalt. Welche Tinctur daſſelbige verrichtet / was ich der Tinctur Martis zu thun zugeſchrieben habe.

Auff ſolche weiſe kan auch auß dem gemeinen verbrennlichen Schwebel innerhalb 3. Tagen eine fixe Tinctur bereitet werden / als folgt:

Wie man den gemeinen / verbrennlichen Gelben Schwebel in dreyen Tagen / in einen rohten und fixen tingirlichen Stein figiren ſoll.

DIe gantze Kunſt ein ſolches Königliche Werck zu verrichten beſtehet allein darin / daß man den Schwebel in einen guten Spiritum Vini bringe / ſolchen unter einen Helm verbrennen / und daß unverbrennliche Sal Cæleſte, oder aqua vitæ permanens, welches bey dem ☉ coaguliret, und in einen fixen tingirlichen Stein figirt wird / rechtmeſſig auffange und erlange: und iſt ſolches Himliſche Saltz alſo per ſe, wie es durch die Flam auß dem Sulphur geſcheiden worden eine Univerſal Medicin gegen alle Kranckheiten: wan es aber mit dem ☉ vereinigt / und einen ingres erlangt / ſo tingirt es das ☽ / und coagulirt den ☿rium in ☉. Nun den Sulphur ohne

cor-

corroſiu, oder alcalia in den Spiritum Vini zu- bringen; darin die gantze Kunſt und Meiſter- ſchafft beſtehet / iſt den wiſſenden ein leicht ding zu thun / wie ich dan ſolches in meinen jüngſt ausgegebenen Schrifften genugſam bekant ge- macht/und keiner Wiederholung nötig. Daß ich aber ſeithero nicht nähere Wege (ſolches zuver- richten/) ſolte erfunden haben / entkenne ich nicht / iſt aber unnötig einem jeden alles auff die Naſen zu hangen / ich habe doch albereit der Sachen ſchier zu viel gethan/und aus der Schul geſchwätzſt. Man kan das leichtlich gedencken/ wan ein gemeiner Sulphur mit einem wohl dephlegmirtem Spiritu Vini conjungirt, daß der Spiritus Vini durch den gereinigten Sulphur ani- miret und in ſeinem Weſen ſehr verſtärcket / daß er auch nohtwendig ſtärcker brennen/ und durch ſeine Flam̃ gröſſern Gewalt im figiren / als ein gemeiner Spiritus Vini, thun kan. Kan man doch das Wachs unausleſchlich oder ſtärcker brennent machen/ wan man etwas wenig klares Sulphuris darunter miſchet. Und weilen Gott anfänglich die gantze Welt aus Feuer und Waſ- ſer gemacht/ davon auch alle andere dinge in der Welt gleicherweiſe ihren Uhrſprung haben/ dan Feuer und Waſſer/ als duo contraria wan ſie in einander arbeiten alzeit ein tertium generiren. Dan das Feuer oder agens wircket in das ▽ als patiens, und kan aber ſolche action beyde zuſammen ſtreitenden Parteyen ohne die Lufft nicht

nicht geſchehen / dan das Feuer kan ohne Lufft nicht brennen / ſo kan auch das Waſſer ohne die Erden keinen bleibenden Stillſtand haben deß Feuers action auffzuſtehen/ und ein tertium zugebehren. Daher wir auch nirgens Metalliſche Ertze finden als in der Erden / und ſonderlich in ſolchen Klufften / Gängen oder Adern der Erden/ da es allzeit feucht oder nas iſt. Und das centraliſche Feuer einen Zugang haben kan / als ein agens in ſein proprium patiens unverhindert zu wircken. Aus welcher beyder vermiſchung als Mannlichem und Weiblichem Sahmen nohtwendig ein drittes gebohren werden muß. Iſt nun der Sulphur als Männliche Sahmen/ wie auch das Waſſer als Weibliche Sahmen rein/ ſo wird aus beyden auch eine reine Geburt/ & e contra: Seind alſo die feuchte Speluncken/ Hölen oder Klüffte und Gänge der Erden die rechte oder bequemſte matrix oder Gebuhrtſtadt der mineralien und Metallen : daſelbſten kan der Sahmen ruhe haben / kan von der Natur zu einer vollkommenen Frucht ausgebrütet werden ? Es können auch wohl Metallen in dem Sand/wie auch fetten Erden wan ſie feucht ligen/ gebohren werden/ dan wan der Demogorgon oder centraliſche Feuer-Geiſt aus dem centro terræ über ſich ſteigt / und einen feuchten Sand oder Letten antrifft / ſo ſetzt er ſich/ und ſucht ſeine Ruhe daran etwas zu geberen / wie es dan auch geſchicht/ daß in dem Sand und Letten

ten allerhand Metallen gebohren werden / aber nicht gängweiß an groſſen ſtůcken / ſondern nur an kleinen und groſſen Kőrnern / nachdeme der Ort und Gelegenheit ſolches zulåſſet / wie dan bekant genug iſt / daß man auß dem Sand allerhand Metallen in Kőrner geſtalt wåchſet / davon die Bergkbůcher voll ſeyn / und genugſam Zeugniß davon geben. Daß der auffſteigende Schwebel-dunſt / wan er eine feuchte materiam mucilaginoſam in der Erden antrifft / ſich daran ſetze / und zu einem Metal werde / ſol niemand an zweiffeln / dan ich viel dinge geſehen / welche zu Metalliſchem Schwebel-kies worden ſeyn / inſonderheit ſich ſolcher Vapor Sulphureus gern an die Schnecken in der Erden ſetzet / macht ſelbige zu Kieß. Deren ich ſelber vielerhand geſehen / davon auch noch einige verhanden: Ich habe eine Ledern Taſche geſehen / welche zu Kieß geworden ſey. Ich habe ein membrum virile geſehen / welches in der Erden nicht verweſt ſondern in einen natůrlichen Schwebel-kieß iſt verändert worden; es hat ſeine Urſachen / dencke ihm nach du wirſt es finden. Wir wiſſen auch / daß in der Lufft Metallen generirt werden / und herunter auff die Erden fallen / und inſonderheit Eiſen in kleinen trőpfflein Geſtalt zuſammen gewachſen / dan die Lufft der rechte Ort Metallen zu generiren nicht iſt / weilen ſie nimmer ſtill ſeyn kan. Es werden auch Steine in der Lufft generirt, welche zu zeiten herunter fallen / aber ſelten / weilen

len die Lufft die rechte matrix nicht iſt Metallen oder Steine zugebehren. Es werden auch in der feuchten Lufft durch den auffgezogenen Sulphur wan er von der warmen Sonnen-ſtralen Sommers-zeiten angezůnd wird/ und in die feuchte Wolcken als ſein contrarium wircket gleichſam in momento Steine gebohren/und mit dem Blixem oder Donner herunter geworffen werden. Und bißweilen von wunderbahrlicher Geſtalt/ ins gemein aber auff beyden Seiten als zugeſpitzſte Keilen anzuſehen: in ſolcher Keils Geſtalt ich deren viel geſehen außer einen einigen mir unter Handen kommen iſt/in Geſtalt eines dreyecketem Stern/ wunderlich anzuſehen/ wie man in trehet oder wendet er die Geſtalt eines Menſchen Hertzens macht/ darumb er auch neben andern verborgenen Kråfften/ dieſe Tugend hat in welchem Ort er iſt/ die Menſchen im Hauß/ jung und alt/ klein und groß (welches ſchier gegen die Natur zu ſeyn ſcheinet) ſich vor dem Donner und Blixem/ nicht wie ſonſten ins gemein zugeſchehen pflegt/ fůrchten oder ſich entſetzen: und ſolches wie ich glaub/darumb/weilen die Natur einem Steinern Hertze gleich/ formiret oder ſigniret hat. An andern Orten meiner Schrifften habe ich von ſolcher materi ein mehrers gehandelt. Aber alhier nur erweiſen wollen daß auß Feuer und Waſſer/ als agens und patiens, alle dinge gebohren werden. Darum ihme niemand ſo frembt wolle vorkommen laſſen/wan

ich

ich ſage/ daß durch daß verbrennen eines Spiritus Vini ein kräfftiger Stein oder Lapis Philoſophorum generiret werde / welches ich nicht allein erfahren/ ſondern ſolches zu verſuchen/ auch andern recommendiret / welche es auch/ wie ich gethan habe. Hat nun ein ſo klein Feuer als ein brennender Spiritus Vini aus eigner Krafft die macht in ſein contrarium / als ein Agens in ſein proprium patiens zu wircken/ und gleichſam in momento ein Him̃liſch Saltz oder Stein zu generiren/ warum ſolte dan nicht auch ein noch ſtärcker Feuer/ als ein Einfacher Spiritus Vini iſt/oder durch einen reinen Sulphur verſtärcke oder in ſeiner Krafft/ verduppelte Spiritus Vini, auch einen duppelten ☿rium oder Sal Cœleſte geben können? Ich ſage ja daß kein zweifel ſey/ daß ein ſolcher mit einem reinen Schwebel-Geiſt acuirte Spiritus Vini nach ſeinem verbrennen nicht allein ein kräfftigern ☿rium, ſondern auch deſſen in mehrer quantität als ein Einfacher Spiritus Vini geben müſſe / dan das unverbrennliche mercurialiſche Saltz im Schwebel/ durch die Flam̃ deß Spiritus Vini gleicherweiſe verbeſſert/und in ſeinen Him̃liſchen Kräften exaltiret wird. Wan man ſonſten einen gemeinen Sulphur unter einem Helm verbrennet/ ſo ſteigt mit der Flam̃ das unverbreñliche Saltz des Schwebels in Geſtalt eines corroſiviſchen Oehls in den Helm/und wird alſo auffgefangen und gebrauchet wo zu man es nöhtig hat. Dieſes

ſes ſaure Oehl iſt aber zuvergleichen einer gantz unreiffen Wein Trauben wan ſie ins Menſchen Magen kompt/ ſie nur demſelben ſchädlich iſt: wan aber ſolche ſaure Wein-Trauben an dem Stock ſo lang hangen bleibt/ biß ſie von der warmen Sonnen in ihre volkommene Sůſſigkeit iſt außgezeitigt worden/ alsdan macht ſie kein Krimmen oder rauhe Winde im Leibe wie eine ſaur und unreiffe Wein-Trauben zu thun pflegt/ ſondern ſie gibt dem Menſchen gute Nahrung/ und wan ſie fermentiret/ und zu einem lieblichen Wein geworden iſt/ alsdan ſtärcket ſie nicht allein den ſchwachen Magen/ ſondern erquicket auch die leibliche Geiſter/ ſterckt das Hertz/ Hirn und alle andere Glieder deß gantzen Leibs/ macht den Menſchen frölich und gutesmuhts/ vertreibt die Melancoliam und Traurigkeiten. In ſumma/ ſie thut viel gutes an geſunden und auch krancken/ darumb ihr auch zu ehren ein Lobgeſang iſt gemacht worden/ unter andern alſo lautende: O du edler Reben-ſafft/ wie gibſtu manchem ſo gute Krafft: Du labeſt die Krancken in den Spiteln/ und die Bauren in Leinen Kitteln: Und wirffſtu gleich heut den einen hernieder/ ſo kompt er doch morgen wieder/ ꝛc. Thut daß nun ein gemeiner Wein/ was ſolte dan nicht thun können deſſen allerreinſte Spiritus/ fixe anima, wan ſie durch ihr eigen agens in der Flam̃ auffs allerhöchſte gereinigt/ und über dieſes mit der ſüßen anima Sulphuris vereinigt/ und in ſeinen

nen Kräfften verſtärckt worden iſt. Daß der Sulphur in ſeinem innerſten nicht ſo gut ſein ſolte als das ☉/ wolle niemand an zweiffelen/ muß aber durch die Flam̃ des Spiritus Vini zu einem lieblichen / ſüſſen und fixen rohten tingirlichen Saltz gebracht werden/ alsdan hat man eine ſo kräfftige Medicin als eine in der Welt ſeyn kan. Lullius rufft mit heller Stim̃: Fac amarum dulce, & habes totum Magiſterium. Baſilius ſagt/wan man einen ſauren Spiritum Salis durch den Spiritus Vini ſüß könne machen / daß man in Chymia eine ritterliche That begangen / und mit ſolchem ſüſſen Spiritu Salis dem ☉ ſeine Farb extrahiren könne / welches auch die Warheit iſt. Hermes ſagt zu ende ſeiner Tafel; Conſummatum eſt verbum meum, quod dixi de opere ſolari, darbey ich es auch alhier verbleiben laß. Ich habe Teudſch genug geredet/der es nicht verſtehet/ mag es unverſtanden laſſen: man kan einem daß Muß nicht kochen und auch einſtreichen/man muß ſelber zutaſten/und nicht auf andere warten welche ihme den Vogel fangen/rupffen/ braten/ und auch in Mund ſtecken ſollen.

Auff dieſe weiſe wie alhier mit dem gemeinen Schwebel zu procediren iſt gelehrt worden auff ſolche weiſe kan man auch das antimonium und auripigmentum tractiren/auß ihnen ihre quintas eſſentias zu extrahiren. Deßgleichen können auch alle Vegetabilien und Animalien tractiret werden/ ihre allerreineſte Eſſentias zu erlangen/

und in Medicina wunderdinge dardurch zu verrichten. Die Zeit wil es dißmahl nicht zulaſſen von dieſer materi mich alhier länger auffzuhalten: ſol aber geliebts Gott mit nächſtem in einem beſondern Tractätlein darinnen von dem charactere Divino oder Sigillo Deitatis, dardurch die Welt und alles was darinnen erſchaffen iſt/ und auch noch täglichs der Lapis Philoſophorum, ſampt viel anderer wunderbahrlichen dingen erſchaffen/ und auffs newe durch die conjunction des Feuers und Waſſers/ das iſt Sulphuris & Mercurii, herfür gebracht werden/ volkomlich geſchehen/ und der wahre Grund vielerhand newer generationen, welche der Natur weit bevor gehen durch die rechtmäſſige conjunction/ beyder contrariorum, das iſt Feuers und Waſſers/ Sulphuris & Mercurii, activi & paſſivi herfür gebracht werden.

Auff ſolche weiſe kan man auch auß andern rohten Metallen/ Mineralien und Steinen ihre Tincturen extrahiren.

Dieſes aber ſage ich darbey/ daß man beſſer thut/ daß man die Steine pulveriſirt, ſolche nur mit dem liquore Alcaheſt übergieſſet/ und ohne zuthun des Spiritus Vini ihre Farben überführet: dan die Steine ſich ſo gerne nicht/ wie das Kupffer und Eyſen ſolviren und tractiren laſſen; welches denen/ die es nicht wiſſen/ zur Nachricht dienet. Sonſten kan man auch durch unſern fewrigen Alkaheſt nur auß den gemeinen

meinen weiſſen Sandt- und Kießlingſteinen ro-the Tincturen ziehen und überführen; Aber nicht ſo reichlich / wie auß den gefärbten Steinen / welches man leichtlich erachten kan. Vnd ſol-te ſich vielleicht mancher verwundern / wie es müglich ſeyn könte / daß auch auß den gantz weiſſen Steinen / eine rothe Farbe ſolte können gezogen werden / da man doch keine darin ſiehet. Denen nun auß dem Traum zu helffen / kan ich leichtlich alſo thun. Alle Sandt- und Kieß-lingſteine ſeynd anderſt nichts als ein Irdiſcher grober Sulphur, ohne einen Mercurium. Daher kein Metall darauß werden können. Nun wiſ-ſen wir / daß der Sulphur ein Vater aller Metal-len/ und wan ihme rechtmäſſiger weiſe ein Mer-curius neben dem Saltz zugeſetzt wird / daß ein Metal darauß werden muß. Auch wiſſen wir / daß ein jeder Sulphur in ſeinem innerſten bluth-roth iſt / (wie wir oben geſehen haben /) wiewol mans ihme außwendig nicht anſiehet / ſondern die Röthe eher nicht erſcheinet / als wann er mit Saltz tractiret wird. Nehmet ein Exem-pel vom ſchwartzen Bley / daran man keine Rö-the ſiehet: So man aber ſolches mit Saltz zu ei-ner Aſchen machet / ſo wird die Schwärtze im Bley zu einer rothen Farb / wie am Minio zu ſe-hen / welches Bley geweſen / und durch Saltz und Fewr zu einer rothen Farb worden iſt. Dan Fewr und Saltz haben macht / allen Sulphur zu erhöhen. Weil dan der weiſſe Kießling oder

Cryſtalle in Sulphur iſt / wie ers beweiſet / wan man ſolche hart zuſammen ſchlägt / daß Funcken Fewr herauß fahren / gleichwie auß einem Stahl / welcher auch nichts anders als ein fixer Sulphur, und durch ſein proprium Agens, ſo er von Natur in ihm hat / nämlich Salvitriolatum, durch hülffe des euſſerlichen Fewers zu einer wahren Tinctur außgezeitigt wird. Beſiehe hierüber Artekium und Pontanum, waß ſie von ihrem ſecreten Fewr ſchreiben. Ich habe eine Particular Tinctur auß einem noch weiſſen Sulphur bereitet. Davon ein theil / 3. oder 4. theilen roth ♀ in weiß ☽ tingiret. Wan ich aber ſolche weiſſe Tinctur ſeine Zeit im Fewer erhalte / ſo verwandelt das Fewr die weiſſe in roth / alſo / daß die Röthe im weiſſen Stein von Tag zu Tage ſichtlich zunimpt / und endlich gantz roth wird; auff geſtoſſen Kupffer getragen / färbt ſolchs nicht weiß / wie zuvoren / ſondern gibt ihm eine Goldfarb. Iſt nun die Tinctur gantz fix / ſo wird auch ein fixes Gold darauß; Iſt ſie aber noch unfix / ſo macht ſie auch kein fix Gold / wan ſie gleich im Fewr roth geworden iſt / das mercke. Wan dan die weiſſe Kießlingſteine Sulphur ſeyn / warumb ſolte ſolcher weiſſe Sulphur durch unſern Hölliſchen Fewrgeiſt Proſerpinam nicht roth können gemacht werden / wie der Metalliſche weiſſe Sulphur? Sage alſo in Warheit / daß ein jeder weiſſe Sulphur durch das Saltz / als Agens univerſale in roht kan figirt werden.

Wel-

Welcher nun ſo weit in der Natur und Kunſt gegründet / daß er einem jedwedern Patiens ſein proprium Agens zu appliciren weiß / derſelbige wird gar leicht zu recht kommen / und keine vergebene Arbeit thun / ſondern ohn ſonderbahre Mühe und Koſten / in ſehr kurtzer Zeit zu einem gewünſcheten Ende gelangen können. Dan die Activa mit ihren Paſſivis nach rechter Maaß / Gewicht und Verſtand / (wan etwas guts daraus werden ſoll /) vereinigt werden müſſen.

Folgt ein Proceß / auß allen weiſſen Kießlingſteinen / eine rothe Tinctur durch hülffe unſers Fewr-Geiſtes überzuführen und zu figiren.

Recipe 1. 2. oder 3. ℔. klein gemahlen weiſſe Kießlingſteine / übergieſſe dieſelbige mit halb ſo ſchwer unſerm Hölliſchen Fewrgeiſt. Abſtrahir denſelben im Sand auß einem Retorten wieder davon / ſo führet er den reineſten Sulphur des Steins mit ſich über. Welchen du / wie oben beym ☉ gelehret / bey dem Coagulatori univerſali fix machen ſolſt. Wirſtu aber loco ſilicum, einen ☉ Quartz nehmen / darin neben dem fixen ☉ auch noch viel unfixes / und noch gantz flüchtiges ☉ ſtehet / und alſo damit procediren, wie ich alhie mit den gemeinen Kießlingen zu procediren gelehrt habe / alßdan wird deine Arbeit beſſer fallen. Kanſtu aber ſolche Güldiſche

Quärtze oder Hornſteine nicht haben/ ſo nim an ſtatt deren die gelbe Schleſiſche Strigiſche Terram Sigillatam, darin viel flüchtig ☉ verborgen/ aber auß der rothen Türckiſchen/ welche auff der Inſel Lemno gegraben wird/und vielmahl mehr Geiſtlich ☉ darinnen iſt/ als in der gelben Strigiſchen/ du auch eine reichere Tinctur wirſt außführen können. Dan ſehr viel Geiſtlich ☉ darinnen iſt / wie ich ſolches zu mehr mahlen erfahren hab. Solche Terra Sigillata wird aber offt verfälſchet / und nur ein gemeiner rother Bolus Armenus auff Türckiſch ſigillirt, und für den rechten gelangt. Ich hab von dem rechten noch etwas / welchen ich für eine rarität bewahret / weilen ich verſichert / daß ſie die rechte ſey. Ovidius und andere Poeten haben dieſe Goldreiche rothe Erden uns bekandt gemacht / unter dem Nahmen Vulcano, welchen ſeine Mutter / nachdem er von Ihr im Himmel gebohren / und geſehen / daß er informis oder heßlich war/ſolchen aus dem Himmel auff die Inſel Lemnum geworffen; daſelbſt haben ihn die Affen/ das iſt/ ſolche Philoſophi, welche der Natur nachfolgen und alles nach thun / angenommen und gewaſchen / das iſt/ mit dem fewrigen Waſſer ihme ſeine heßliche Haut abgewaſchen / das iſt / die reine Tinctur von dem groben Cörper geſcheiden/ gleich wie ich alhier auch zu thun gelehret hab. Welcher ein mehrers davon wiſſen will/ derſelbe leſe den überauß hoch erfahrnen Braceſcum de ligno vitæ,

wird

wird contentement finden. Und in Manglung dieſer Goldreichen Erden / kan man nur den lapidem Hæmæritem oder Bluht-ſtein / Röhtelſtein / Steiriſch Stahl-Ertz / oder ander flüchtig Gold führende rohte Erden / deren an viel Orten Teutſchlands genug zu finden / nehmen. Wie dan der rohte Jaſpis, rohte Granaten / und gelbe Hyacinthen auch Tinctur führen. Man kan der Sachen nachdencken / dan mir alles zu ſchreiben unmüglich iſt. Hiemit beſchlieſſe ich dieſes Büchlein / und ſage mit Wahrheit / daß es ſchier keine Kunſt mehr iſt / nach Philoſophiſcher weiſe in kurtzer Zeit / ohne außlag groſſer Koſten / fixe Tincturen auß den gemeinen Metallen / Stein und Erden zu ziehen. Daß gläube und thue es / ſo wirſtu die Wahrheit finden.

E N D E.